

A AUSSIGER
BEITRÄGE B

GERMANISTISCHE SCHRIFTENREIHE
AUS FORSCHUNG UND LEHRE

13

2019

13. JAHRGANG

*Deutsch als Fremdsprache – Didaktische
und sprachwissenschaftliche Perspektiven*

Hrsg. von

Hana Bergerová, Heinz-Helmut Lüger und Georg Schuppener



ACTA UNIVERSITATIS PURKYNIANAE
FACULTATIS PHILOSOPHICAE STUDIA GERMANICA

AUSSIGER BEITRÄGE

Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre

Redaktionsrat:

Hana Bergerová (Ústí n. L.), Renata Cornejo (Ústí n. L.), Věra Janíková (Brno), Heinz-Helmut Lüger (Bad Bergzabern), Mario Saalbach (Vitoria-Gasteiz), Georg Schuppener (Leipzig/Ústí n. L.), Petra Szatmári (Budapest), Sandra Vlasta (Mainz), Karin Wozonig (Ústí n. L.)

E-Mail-Kontakt: ABRedaktion@ujep.cz

Für alle inhaltlichen Aussagen der Beiträge zeichnen die Autor/inn/en verantwortlich.

Hinweise zur Gestaltung der Manuskripte unter: <http://ff.ujep.cz/ab>

Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich und ist bis auf die letzte Nummer bei GiNDok (www.germanistik-im-netz.de/gindok) elektronisch abrufbar.

Anschrift der Redaktion: Aussiger Beiträge
Katedra germanistiky FF UJEP
Pasteurova 13, CZ-40096 Ústí nad Labem

Bestellung in Tschechien: Knihkupectví UJEP
Pasteurova 1, CZ-40096 Ústí nad Labem
knihkupectvi@ujep.cz

Bestellung im Ausland: PRAESENS VERLAG
Wehlistraße 154/12, A-1020 Wien
bestellung@praesens.at

Design: LR Consulting, spol. s r. o.
J. V. Sládka 1113/3, CZ-41501 Teplice
www.LRDesign.cz

Technische Redaktion: martin.tresnak@gmail.com

Auflage: 200

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung aus dem Fonds für institutionelle Forschung für das Jahr 2019 der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem.

© Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem, Filozofická fakulta
Ústí nad Labem, 2019

© Praesens Verlag Wien, 2019

ISSN 1802-6419

ISBN 978-80-7561-227-4 (UJEP), ISBN 978-3-7069-1080-4 (Praesens Verlag)

Konzepten für berufsbegleitende Kurse im Bereich Deutsch für Mediziner entstanden ist. Hier können die identifizierten Probleme und ihre Bedeutung für den DaF-Unterricht besprochen werden.

Insgesamt muss gesagt werden, dass in der Studie eine sehr interessante Fragestellung auf eine umfassende und überschaubare Art und Weise präsentiert wird. Der Monographie liegen Videoaufnahmen authentischer Prämedikationsgespräche als Primärdaten zugrunde, die mit anderen Unterlagen als Sekundärdaten ergänzt werden. Dadurch wird das untersuchte Thema plausibel und ausführlich belegt. Resümierend sollte sich jeder mit dem Buch vertraut machen, der an Abläufen von Gesprächen zwischen Arzt und Patient interessiert ist.

Marcelina Kalasznik (Wrocław)

ECKKRAMMER, Eva Martha (2016): Medizin für den Laien: Vom Pesttraktat zum digitalen Ratgebertext. Berlin: Frank & Timme Verlag für wissenschaftliche Literatur, ISBN 978–3–8659–6312–3, 1312 S.

Die Kommunikation zwischen Experten und Laien befindet sich seit einiger Zeit im Interessenbereich der Linguistik. In diesem Zusammenhang muss der Frage nachgegangen werden, auf welche Art und Weise fachliche Inhalte an Nicht-Fachleute vermittelt werden. Unter anderem mit dieser Fragestellung befasst sich Eva Martha Eckkrammer in ihrer umfassenden 2016 erschienenen Monographie, die vom Verlag Frank & Timme in seiner Reihe *Forum für Fachsprachen-Forschung* herausgegeben wurde. Die Autorin der Studie ist zurzeit Professorin für Romanische Sprach- und Medienwissenschaft an der Universität Mannheim. Zu ihren wissenschaftlichen Schwerpunkten gehören Text- und Medienlinguistik, wobei sie sich in ihrer Forschung auf sprach- und kulturvergleichende Aspekte konzentriert.

Im Mittelpunkt der vorzustellenden zweibändigen Monographie befinden sich laienmedizinische Texte, die im Hinblick auf ihre Ausgliederung, Pragmatik sowie deren Struktur-, Sprach- und Bildwandel untersucht werden (vgl. S. 15). Texte, in denen medizinische Inhalte an ein nicht-fachliches Publikum vermittelt werden, werden in diesem Buch aus einer diachronen Perspektive beschrieben. Aus der Vielfalt der möglichen medizinischen Texte werden zur Analyse solche bestimmt, deren Thema infektiöse, meist epidemische Erkrankungen sind. Wie die Autorin hervorhebt, ist die Studie einer Neuen Philologie verpflichtet, die eine deutliche transdisziplinäre Ausprägung aufweist (vgl. S. 15). Im Zentrum der Untersuchung stehen folglich nicht nur Texte, sondern auch der kulturelle Rahmen und der Kontext, in denen sie entstanden sind. Das grundsätzliche Ziel der Arbeit formuliert die Autorin wie folgt: „Ziel der Untersuchung ist damit vorrangig, die Ausgliederung von laienorientierten Seuchentextsorten (Textsortenfeld) sowie ausgewählte Vertextungsmerkmale derselben anhand von bisherigen Analysedaten (Sekundärliteratur) und eines Schwerpunktkorpus (erste Ausbaustufe des DIALAYMED [DIAchronic corpus of LAY-oriented MEDical texts – M. K.]) genauer zu durchleuchten“ (S. 105). Aus wiederholt vorkommenden

Vertextungsstrategien werden Muster erschlossen, die im Hinblick auf eine Sprachgemeinschaft reflektiert werden. Besonderes Augenmerk wird Erscheinungen beigegeben, die durch den Medienwandel hervorgerufen werden oder die mit den Veränderungen der Medien einhergehen.

Die Studie besteht grundsätzlich aus sieben Kapiteln, wobei dem ersten Kapitel die Danksagung vorangeht und das achte Kapitel die Bibliographie mit der Aufteilung in Primär- und Sekundärliteratur bildet. Die Arbeit ist mit dem Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis abgerundet.

Im Kapitel 1 *Einleitende Bemerkungen* werden Überlegungen darüber angestellt, warum das Thema aufgenommen und aus welcher Perspektive es betrachtet wird. Es wird vielerorts betont, dass es sich hierbei um keine Untersuchung sprachlicher Besonderheiten einzelner Texte handelt, sondern um eine diachrone Reflexion über diskursive Gepflogenheiten in dem behandelten Bereich (vgl. S. 18). Nachfolgend begründet die Autorin die Entscheidung, den Untersuchungsgegenstand aus diachroner Perspektive zu beleuchten. Sowohl für die Auswahl des Themas und dessen Eingrenzung auf epidemische Krankheiten als auch für die diachrone Ausrichtung der Studie wird in dem einleitenden Kapitel eine Reihe überzeugender Argumente angeführt. Im Kapitel 2 *Standortbestimmung und Zielsetzung* wird versucht, den theoretisch-methodologischen Rahmen der Untersuchung zu skizzieren. Bei den Erwägungen über theoretische und methodologische Grundlagen wird die Arbeit im Rahmen der sprachwissenschaftlichen Forschung situiert und mit anderen nicht-sprachwissenschaftlichen Disziplinen in Verbindung gesetzt. Einen umfassenden Teil des Kapitels 2 bildet ein *Linguistischer Zugang zu Theorie und Methodologie* (vgl. Kap. 2.1.2), in dem Ansätze linguistischer Subdisziplinen wie Textsortenlinguistik, Fachsprachenforschung oder Pragmatik ausführlich dargestellt und auf die Untersuchung bezogen werden. Vor diesem Hintergrund wird die Zielsetzung der Studie konkretisiert, indem Aspekte genannt werden, die im empirischen Teil der Studie vorrangig diskutiert werden. Es handelt sich erstens um „die diachronische, quantitative wie qualitative Sichtung der textsortenspezifischen Benennungsmuster“ (S. 108), deren Analyse insbesondere auf der Grundlage der Titel erhobener Texte durchgeführt wird. Als nächstes Detailziel folgt „die Analyse metatextueller und -sprachlicher Elemente, v. a. hinsichtlich ihrer pragmalinguistischen Relevanz für die Ausformung des Textsortenrepertoires“ (S. 108). Dies wird vor allem am Beispiel der Textsequenzen Pro- und Epilog gezeigt. Im Weiteren sollen die Texte auf ihre makrostrukturelle Entfaltung hin untersucht werden. Dank der Berücksichtigung des Adressatenbezuges in den Texten werden auch solche Aspekte wie Dialogizität und Direktivität analysiert. Da sich im Fokus der Arbeit auch multimodale Fragestellungen befinden, setzt sie sich zum Ziel, die Textsemiotik und die Multimodalität der untersuchten Texte zu besprechen. Das Kapitel 3 bietet einen breiten Einblick in drei Kategorien, die für die diachron angelegte Untersuchung medizinischer Texte von besonderer Bedeutung sind. Es handelt sich um den Begriff der Textsorte, des Sprachwandels und des Medienwechsels. Die Autorin bezeichnet die Relation zwischen diesen drei genannten Begrifflichkeiten als

Dreiecksbeziehung und stellt im Kapitel 3.4 ein Analyseszenario vor, das diese Kategorien, ihr Ineinandergreifen und Zusammenspiel miteinschließt. Im Kapitel 3 werden relevante linguistische Analysekategorien präsentiert, ohne dass sie im Fach der Medizin verortet werden. Die für die Untersuchung unentbehrlichen medizinischen Grundlagen werden hingegen im Kapitel 4 dargestellt. Aufgeteilt in fünf Unterkapitel, gewährt das Kapitel *Medizinhistorischer und -kommunikativer Rahmen* einen umfassenden Überblick über die für die Studie notwendigen medizingeschichtlichen Fragen wie Perzeption von Krankheit (Unterkapitel 4.1), medizinhistorische Grundlagen (Unterkapitel 4.2), fachexterne Medizinkommunikation (Unterkapitel 4.3), Infektionskrankheiten (Unterkapitel 4.4) und popularisierende ‚Seuchentexte‘ (Unterkapitel 4.5). Das Kapitel 5 *Grundlagen des Analyseteils* bildet eine Überleitung zum empirischen Teil der Arbeit. In diesem Kapitel wird das Korpus der Untersuchung – das DIALAYMED-Korpus – vorgestellt. Dabei handelt es sich um „ein multilinguales fachkommunikatives Spezialkorpus“ (S. 847), das den Zeitraum zwischen 1348 und 2004 umfasst (vgl. S. 849). Die Sprachen, die in dem Korpus vertreten sind, sind Lateinisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Katalanisch, Niederländisch u. a. In dem Unterkapitel 5.1.1.3 *Konkrete Textgrundlagen* wird auf sechs Typen von Texten hingewiesen, die zur Analyse bestimmt und genau charakterisiert werden. Im Kapitel 6 erfolgt die *Analyse laienorientierter Vermittlungstexte*. Im ersten Schritt werden Benennungsmuster von Textsorten und metatextuelle sowie sprachliche Passagen von Texten untersucht. Sie finden hier eine besondere Berücksichtigung, „da sie nicht nur Rückschlüsse auf deren [= Textsorten – M. K.] soziokommunikative Rolle und Textpragmatik erlauben, sondern gleichermaßen Begründungen spezifischer Vertextungsmuster beinhalten“ (S. 860). Die Analyse von Benennungsstrategien bildet die Grundlage für Überlegungen über makrostrukturelle und makrothematische Aspekte der Texte. Identifiziert werden in diesem Zusammenhang Elemente der Texte, die als Basisbausteine gelten. Im Kapitel 6.3.4 erfolgt die diachron angelegte Analyse spanischer Texte unter diesem Blickwinkel. Im Weiteren wird das Korpus in Bezug auf in den Texten vorkommende Interaktionsmuster, die durch die Analyse des Adressatenbezuges aufgedeckt werden können, untersucht. Den letzten Punkt des Analysemodells bilden Ausführungen über Textsemiotik, Bildinformationen und intersemiotische Relationen. Ein beträchtlicher Teil des Kapitels ist Bildern gewidmet. Hierbei werden verschiedene Bildtypen besprochen sowie Relationen zwischen Text und Bild erörtert. Dabei wird die Aufmerksamkeit auf diachrone Aspekte der Entwicklung bildlicher Elemente in den untersuchten Texten gerichtet. Das Kapitel und die gesamte Monographie werden mit *Überlegungen zur ikonographischen Zukunft der medizinischen Verteilerebene* abgeschlossen. Kapitel 7, betitelt mit *Ausblick: Textverständnis und -verständlichkeit*, basiert auf der These, dass es die Hauptintention jedes Sprechers/Schreibers ist, verstanden zu werden. Es gibt jedoch auch andere Ziele, die bei der Kommunikation verfolgt werden. Die Autorin zeigt in diesem Kapitel, warum medizinische Verteilertexte oft schwer verständlich sind, und schlägt im Weiteren bestimmte Vereinfachungsstrategien vor. In diesem Kontext

erwägt sie auch, ob der digitale Text als eine Chance oder eine Gefahr in diesem Bereich betrachtet werden sollte.

Die kurz vorgestellte Monographie von Eva Marta Eckkrammer ist zweifelsohne eine breit angelegte Studie, deren sowohl theoretischer als auch empirischer Teil mit ihrer Sorgfalt, mit einer klaren Struktur und einer nachvollziehbaren Gedankenführung überzeugen. Der sehr interessante Untersuchungsgegenstand, die diachrone Ausrichtung der Untersuchung sowie der transdisziplinäre Zugang zum Untersuchungsobjekt tragen zum Mehrwert des Buches bei. Die umfassende theoretische Einführung, die genaue Auseinandersetzung mit der Fachliteratur sowie die sorgfältige Analyse machen das Buch für jeden Linguisten empfehlenswert.

Marcelina Kałasznik (Wrocław)

HORNÁČEK BANÁŠOVÁ, Monika/FRAŠŤÍKOVÁ, Simona (Hgg.): Aktuelle Fragen und Trends der Forschung in der slowakischen Germanistik III. Philosophische Fakultät der Cyril-und-Method-Universität Trnava/Nümbrecht: KIRSCH-Verlag, ISBN: 978-3-943906-42-4, 312 S.

Der Titel des Sammelbandes mag mit Blick auf die Herkunft der Beiträge etwas irreführend sein – die Texte repräsentieren nicht die gesamte slowakische Germanistik, sondern die Forschungsarbeit der Doktoranden und Mitarbeiter des Lehrstuhls für Germanistik an der Philosophischen Fakultät der Universität in Trnava. Vor diesem Hintergrund und wegen der breiten Themenpalette der Beiträge würde man eine Einleitung begrüßen, in der die Forschungstätigkeit und -projekte des Lehrstuhls skizziert und die Beiträge somit mehr kontextualisiert würden. Aber – und dies kann an dieser Stelle bereits gesagt werden – die im Vorwort der Herausgeberinnen platzierte, nicht unbescheidene Ansage, die Beiträge würden „ein hohes Niveau der wissenschaftlichen Arbeit des Lehrstuhls“ widerspiegeln, trifft für die meisten der elf Texte zu.

Die ersten vier Aufsätze können einem gemeinsamen Thema bzw. einem Projekt zur Erforschung von präpositionalen Wortverbindungen zugeordnet werden.

Der Phraseologe und Korpuslinguist **Peter Ďurčo**, der auch dieses Projekt leitet, untersucht *Lexikalisierte präpositionale Wortverbindungen aus kontrastiver Sicht*, insbesondere binäre Syntagmen des Typs Präposition + Nomen mit adverbialer Semantik wie *am Stück, aufs Neue, bei Rot, per Funk oder pro Kopf*, auch *im Nu*, oder auch *Wort für Wort* oder *von Fall zu Fall*. Das deutsch-slowakische Glossar, das den Großteil des Aufsatzes bildet, zeigt auf, dass diese Einheiten noch weiter gegliedert werden können. Gewinnbringend ist in diesem Zusammenhang auch das Arbeiten mit dem – wenn auch nicht unproblematischen – Begriff *prototypisches Äquivalent*.

In ihren umfassenden Beiträgen überprüfen **Simona Frašťíková** (*Die korpusbasierte Untersuchung der „lokalen“ Präposition-Substantiv-Verbindung am Telefon aus kontrastiver Sicht*) und **Jana Tabačeková** (*Die präpositionale Wortverbindung „im Handumdrehen“*) ihr Material anhand mehrerer Quellen (ein- und zweisprachige Wörterbücher, elektronische Sprachkorpora), bevor sie die Gebrauchsaspekte der